

Ersteint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Angel. in dies. Blatte, das seit in 11. 1849 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Ueberlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

### Dresden, den 13. August.

Das von Sr. Maj. dem Könige auf die Dauer der dormaligen Abwesenheit mit Besorgung der Regierungsgeschäften beauftragte Gesamtministerium hat dem Geheimen Regierungsrath Häpe das Annehmen und Tragen des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Hannover verliehenen Commandeurskreuzes zweiter Klasse des Guelphenordens gestattet.

Se. Maj. der König hat dem Rentanten an den vereinigten Landesanstalten zu Hubertsburg, Hausverwalter Friedrich August Schönbach, das Ehrenkreuz vom Verdienstorden verliehen.

Vom Königl. Justizministerium geht uns folgendes Schreiben zu: Im gestrigen Blatte der Dresdner Nachrichten Nr. 223 ist auf der ersten Seite in der 3. Spalte gleich im ersten, den Mangel an Staatsgebäuden in Dresden betreffenden Artikel die Bemerkung enthalten: es hätte schon längst für das Bedürfnis eines neuen Gerichtshauses gesorgt werden können. — Schon längst aber schwebt die Frage über Trennung der Justiz von der Verwaltung. Sie ist noch unentschieden; ihre Entscheidung kann keinen Falls vor dem nächsten Landtage erfolgen. Vor ihrer Entscheidung kann das Justizministerium nicht übersehen, ob bei neuen Gerichtsgebäuden auch noch ferner das Bedürfnis der Verwaltung mit zu berücksichtigen oder nicht; es würde entweder zu viel oder zu wenig gebaut, in beiden Fällen für die Staatskasse sehr leicht ein vermeintlicher Mehraufwand veranlaßt werden. Hiernach dürfte sich beurtheilen lassen, ob der im Eingange erwähnte Vorwurf ein gerechter ist oder nicht. Dresden, den 12. August 1865. Hochachtungsvoll Dr. v. Behr, Justizminister.

Die Herren Musikdirectoren Puffholdt und Laabe haben sich heute zu einem großen Doppelconcert im Belvedere vereinigt.

Die bei der Sängerkasse verwendete getrocknete Drahtseile etc. sollen veräußert werden.

Die Sängerkasse wird jetzt immer noch viel besehen und bewundert, und was uns am meisten auffällt, jetzt wo sie eingerissen wird, und die Photographien derselben täglich billiger werden, wird sie täglich mehr von fremden Touristen abgezeichnet. Am Freitag Abend zählten wir zu gleicher Zeit am rechten Elbufer sechs und, wenn uns unser Glas nicht täuschte, am linken Elbufer zwei Zeichner, die die Sängerkasse mit der reizenden Umgebung in ihr Album aufnahmen.

In einem Garten auf dem Bischofsweg hat sich in der Nacht von vorgestern auf gestern eine Handarbeiterswitwe an einer Schlafrockschnur erhängt. Die Frau war in der letzten Zeit tiefkrank, und soll ihr gestörter Seelenzustand darin seinen Grund haben, daß sich erst vor Kurzem ihr Mann entleibt hat. Sie war nahe an 60 Jahre alt.

In Friedrichstadt fand vorgestern ein militärisches Begräbniß eines verabschiedeten Soldaten statt. Vor dem Schläge angekommen, wurden die dem Leichenwagen vorgespannten Pferde scheu, litten den auf dem einen Pferde sitzenden Führer, einen Trainisoldat nicht mehr, und gingen mit dem Leichenwagen querfeldein, so daß die die Leiche Begleitenden zu Hilfe springen mußten, um die Pferde und den Leichenwagen aufzuhalten. Die Pferde wurden darauf bis in den Kirchhof hineingeführt. Nach der beendeten Begräbnißfeierlichkeit hatte der Trainisoldat doch wieder Courage gefaßt, sein Pferd zu besteigen. Auf dem Rückweg, in der Nähe der Förstlerwohnung, wollten die Pferde über eine Hecke springen. Der Soldat mußte wieder absteigen, die Pferde ausspannen, zu Fuß mit ihnen nach der Caserne wandern und sich erst ein paar andere Pferde holen, um den vor dem Schläge zurückgelassenen Leichenwagen nachzuholen.

In der alten Kreuzschule sind vor einigen Tagen mehrere Kleiderchränke von einem unbekannten Dieb erbrochen und daraus verschiedene Kleider, die die Kreuzschüler dort aufbewahrt, gestohlen worden.

Wie weit die Vergnüungssucht führt und Mittel angewendet werden, das dazu nöthige Geld zu erwerben, zeigte sich an einem der Tage der großen Vogelwiesenwoche. Da fragte auf der Prager Straße eine Bauerfrau in Begleitung ihrer Tochter nach einem Friseur. Man wies ihr die Gewölbe von zwei dort befindlichen Coiffeurs und auf die Frage: Sie wollen wohl Ihre Tochter frisiren lassen? sagte die Alte: Nein! meine Tochter will sich hier ihr'n schönen blonden Pöppel abschneiden lassen und mit dem Gelde, was wir dafür lösen, wollen wir dann ein bißchen auf die Vogelwiese gehen und uns auch ein Plaisir machen.

Um den Verbrauch an Bier in den vergangenen Festwochen einigermaßen feststellen zu können, muß man sich leider nur an die unsicheren Angaben der Restaurateure halten, weil unsere großen Brauereien sich so weit als möglich in den Schleier des Geheimnisses hüllen. Derartige statistische Notizen fehlen uns aus England nie, obgleich dort die Einkommensteuer höher bemessen ist und rigorosener umgelegt wird,

aber man hat dort den Nutzen der Deffentlichkeit vollständig begriffen. Den Vernehmern nach hat die Actienbrauerei zum Waldschlößchen während des Sängerfestes auf dem Waldschlößchen selbst einen Absatz von 600 Eimern und in der Sängerkasse von 100 Eimern gehabt, dagegen sind auf die Vogelwiese nur 200 Eimer Bier verfahren worden. Gewiß wäre der Verbrauch von Bier im Allgemeinen größer gewesen, würden die Biergläser strenger controlirt. In Leipzig geschieht dies jetzt recht fleißig, es sind am leibvergangenen Donnerstag allein einige hundert vorschristswidrig kleine Bierkrüge confiscirt worden. Nun sollten noch die vorschristswidrigen Biereinschanker confiscirt werden, da würde manche Veranlassung zur Ungemüthlichkeit wegfallen. Aber was sollte mit den Letzteren gemacht werden? Aufheben könnte man sie nicht, wegen der Unterhaltungskosten; einschmelzen wie die Gläser könnte man sie auch nicht, wenigstens taugen sie nicht zum Umgießen, also bliebe freilich bloß der Schreck, und „was thut nicht der Schreck?“

Der in Neustadt gelegene „Körnergarten“ ist ohne Wirth. Der letzte Restaurateur ist nicht mehr dort zu finden, denn es befinden sich gewisse unangenehme Siegel an gewissen Stellen, die der rechtschaffene Bürger nicht wagen darf, anzurühren.

Einen geraden Gegensatz zum „winkellassenden Engländer“ gab ein Landsmann von ihm auf einer der äußeren Straßen, welche der Sängerkasse passirte. Jener bezeugte seine Theilnahme, wenn man's so nennen darf, auf eine originelle Art, dieser seine Nichttheilnahme auf eine höchst verlegende Weise. Der Festtrübel löste ihn in seinem Pflagma; zu toll aber ward es ihm am Tage des Festzuges, und wie ein gefangener Löwe lief er in seinen Zimmern auf und ab, weiblich auf die Sänger schimpfend. Zufällig wirft er seinen wühenden Blick durch's Fenster und muß sehen, daß eines seiner dienftbaren Beißer den frohen Sängerscharen von der Mauer herab zuwinkt. Zornentbrannt stürzt er auf die Veranda und der Befehl: „Nicht winken! Nicht winken!“ ertönt mit Stentorstimme durch den Garten und macht das winkende Zettel erbleichen. Doch in den Andern Zettels und Käpfels rollt deutsches Blut, und in edler Begeisterung beginnt das Winken und Sträußchenwerfen auf's Neue. Da naht die Nemesis in Gestalt der Gattin Bull's sich bald mit schnellem Schritte, und verweist sie von der Mauer in des Hauses dunkle Mitte!

Curiosum. Eine sächsische Badeanstalt hatte vor Kurzem große Zettel drucken und auch drei Tage an die Dresdner Anschlagssäulen affixiren lassen, welche die Preise der Zimmer, der Bäder etc. enthielten. Man las auf denselben: Logis Nr. 1, 2, 3 etc. kostet per Woche 2, 4, 5, 6, auch 7 Thlr. etc., Nr. 47 etc. per Woche 1 Thlr., Nr. 54 per Woche 1 Thlr. Nachdem die ca. 60 Logis mit ihrem Preise per Woche einzeln angegeben, folgte die Bemerkung: „Im Winterhalbjahre werden alle Zimmerpreise um 1 Thlr. pro Woche herabgesetzt.“ Diefem Wortlaute nach kann man in dem Bade im Winterhalbjahre in Nr. 47 und in Nr. 54 umsonst wohnen, was manchen Obdachlosen interessieren wird.

Der berühmte amerikanische General M. Clellan ist vorgestern hier angekommen und im Hôtel de Bellevue abgetreten.

Auch die ausländische Presse nimmt an unserem verlungenen Sängerfeste regen Antheil. So bringt das Pariser Journal „Le Temps“ einen ausführlichen Artikel aus der Feder des Herrn Steinmetz über das Fest, in welchem die nationale Bedeutung desselben vollkommen gewürdigt, die Gastfreundschaft der Dresdner Einwohner, das Entgegenkommen des Stadtrathes wie der Regierungsbehörden in berechneten Worten gepriesen und über die musikalischen Leistungen ein sehr schmeichelhaftes Urtheil gefällt wird.

In eine hiesige Elbbadeanstalt kam gestern Morgen ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann und begab sich in eine Badezelle. Kurze Zeit darauf hörte man aus dieser Zelle Hilferuf, man eilte herbei und zog den wahrscheinlich vom Schlag Betroffenen leblos aus dem Wasser. Am Schluß des Blattes erfahren wir, daß der Entsetzte Kellner in einer hiesigen großen Restauration war.)

Wochen-Repertoire des Königl. Hoftheaters. Montag: Die Journalisten, Conrad Volz: Hr. Emil Devrient. — Dienstag: Dinorah — Mittwoch: Zum ersten Male: Um die Krone. Intriguenpiel in 5 Akten, von G. zu Putlig. — Donnerstag: Die Hugenotten, Raoul: Hr. Coloman Schmidt, als Gast. — Freitag: Ein unbarmherziger Freund. Wer ist der Erbe? Dir wie mir. Die gefährliche Nachbarschaft. (Neu einstudirt.)

Angekündigte Gerichtsverhandlung den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr. Verhandlungstermin wider Julian v. Bulowinsky aus Polen, wegen Widerseßlichkeit und Beleidigung. Borsth.: Gerichtsrath Ebert.

### Tagegeschichte.

Dresden, am 10. August. Die Preußen, welche immer so geneigt wie besessen sind, sich über unsere hiesigen Einrichtungen, insbesondere über den langsamen Gang unserer Justizpflege spöttelnd und tabelnd zu ergöhen, bleiben auch ihrerseits nicht immer ohne Veranlassung und Gelegenheit, sich an ihrer eigenen Nase zupfen zu können. So lesen wir jetzt, daß am 3. August 1-65 früh 6 Uhr im Hofe des Criminalgerichts-Gebäudes zu Graudenz der Arbeiter Franz J. gud aus Neuborf durch den Scharfrichter Fischer aus Schweg mit sicherer Hand hingerichtet worden sei, nachdem er am 2. Juli 1864 durch Schwurgerichts-Urtheil wegen Mordes, den er an seiner Ehefrau durch Ertränkung vollbracht, zum Tode verurtheilt worden war. Also dort, in dem vielgelobten und vielgepriesenen Preußen, ebenfalls ein zwischen der Verurtheilung und der Urtheilsvollstreckung ineliegender Zeitraum von gerade einem Jahre und einem Monate! Es soll sich übrigens der hingerichtete Jigud der irigen Ueberzeugung hingegen gehabt haben, daß das wider ihn gesprochene Todesurtheil so lange nicht an ihm vollstreckt werden könne, als er nicht zu dem wider ihn vorliegenden Schuldbeweise auch noch sein eigenes Geständniß hinzufüge — daher Jigud bis zum letzten Augenblicke seine verbrecherische That beharrlich gelugnet hat!

Wien, Freitag, 11. August, Abends. Die „Const. Osterr. Ztg.“ enthält ein Telegramm aus Salzburg vom heutigen Tage, welches meldet, daß Se. Majestät der Kaiser morgen baselbst erwartet und am Sonntag sich nach Gastein begeben werde. — Die „N. Fr. Pr.“ dagegen meldet: Der Kaiser reist morgen nach Jschl; wegen eines Besuches Sr. Majestät in Gastein ist bis zur Stunde nichts beschlossen. — Nach dem „N. Fröbl.“ wäre das österreichisch-preussische Zerwürfniß als geschlichtet anzusehen, ind in den Principien eine vollständige Einigung erzielt worden sei. Graf Blome sei in der Lage gewesen, in der schleswig-holsteinischen Militärfrage an Preußen befriedigende Zugeständnisse zu machen. (Dr. J.)

Paris, 9. August. Es wird bestätigt, daß die hier Tage theils aus Algier, theils aus Frankreich 8000 Mann Verstärkungen nach Mexico gehen sollen. — Der „Moniteur“ hat nunmehr auch das außerordentliche Budget Frankreichs für 1866 veröffentlicht. Dasselbe schließt ab mit einer Einnahme von 151,805,011 Francs und einer Ausgabe von 149,718,800 Francs. — Im Dordogne-departement wird ein Maire gerichtlich verfolgt, weil er sich bei den Wahlen einer Urne mit doppeltem Boden bediente. Er hatte unten hinein falsche Wahlzettel gelegt, wodurch er sich alle Stimmen verschaffte. — Die Fälscherbande, aus deren Fabrik die in Zürich und schon früher an andern Orten angehaltenen falschen russischen Banknoten hervorgegangen sind, ist Ende v. M. in Paris entdeckt, und zahlreiche Mitglieder und Helfershelfer derselben sind in Paris und Aisne verhaftet worden. In der aufgehobenen Werkstätte wurde außer den Modellen, Pressen und anderen zur Fälschung nöthigen Werkzeugen ein fertiger Vorrath von nahe an 8 Millionen falscher russischer Banknoten vorgefunden und in Beschlag genommen. Die verhafteten Fälscher sind größtentheils polnische Emigranten und ihre Verhaftung hat in der Emigration große Bestürzung hervorgerufen. Viele Emigranten, welche der Theilnahme an der Fälschung verdächtig sind, haben die Fucht ergriffen und werden von der französischen Polizei verfolgt. Wie ein Warschauer Blatt wissen will, bestand die aufgehobene Fälscherbande schon seit dem Jahre 1862 und hatte früher ihren Sitz in London, von wo aus sie während des polnischen Aufstandes Massen von falschen russischen Wirthspapieren über ganz Europa verbreitete. Der Mittelpunkt für den Umsatz der Fälskate war Brüssel, später Paris, wohin die Bande erst nach Unterdrückung des Aufstandes übersiedelt sein soll. Die massenhafte Fälschung russischer Wirthspapire soll außer dem materiellen Gewinn zugleich den polnisch patriotischen Zweck gehabt haben, Rußland finanziell zu ruiniren. — Der „Abend-Moniteur“ zählt die großen öffentlichen Arbeiten auf, welche in diesem Augenblicke im Nordosten von Paris im Werke sind. Es sind dies 1) die großen Reservoirs auf Montmartre und Belleville; 2) die Hügel von St. Chaumont, die in eine wahre Schweizerlandschaft verwandelt werden sollen; 3) der Bau des allgemeinen Schlachtviehmarktes im äußersten Norden der Petite-Billette, und endlich 4) der Bau der allgemeinen Schlachthäuser im äußersten Norden der Grande-Billette. Es sind bei diesen Arbeiten beschäftigt: 50,000 Arbeiter, 6000 Pferde, 20 Locomotiven und 500 Wagen. Auf den Hügel von St. Chaumont sollen nicht weniger als 1,500,000 Bäume und Sträucher gepflanzt werden.

London, 9. August. Nur von der Ankunft des Great Eastern oder eines seiner Besichtigungsschiffe darf man jetzt eine Erhebung aus der ungebildigen Spannung erwarten, mit wel-